

Unterrichtsstörungen sicher begegnen

Eine Studie untersucht die Wirkung eines Trainingsprogrammes für Lehrpersonen zum besseren Umgang mit Unterrichtsstörungen

Doris Kunz, Netkey Safi, Anita Sandmeier, Annette Cina

Störungen im Unterricht beeinträchtigen nicht nur den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler, sie stellen auch eine grosse Belastung für die Lehrpersonen dar. Seit Langem suchen Schulen nach Lösungen. Können Lehrerinnen und Lehrer den Umgang mit Unterrichtsstörungen mithilfe eines Trainings verbessern? Diese Frage steht im Zentrum unseres Forschungsprojekts.

Der Begriff «Störung» bezeichnet allgemein eine Abweichung von der Norm. Zu den Störungen speziell im Unterricht werden mehrere Abweichungen gezählt: physisches oder verbales aggressives Verhalten gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern oder Lehrpersonen, Beschädigungen von Gegenständen oder Einrichtungen, störendes soziales Verhalten wie zum Beispiel Herumrennen oder unangefordertes lautes Sprechen während des Unterrichts. Diese Verhaltensweisen werden als «aktive Störungen» bezeichnet. Weniger auffällig sind die selbstschädigenden Verhaltensweisen beziehungsweise die «passiven Störungen» wie zum Beispiel lange Unaufmerksamkeit in Form von Tagträumen oder Unkonzentriertheit (Cameron, 1998).

Unterrichtsstörungen haben unerwünschte Folgen für die Schülerinnen und Schüler. Sie führen zu Unterbrechungen des Lernprozesses und reduzieren so die aktive Lernzeit und damit auch den Lernerfolg sowohl der störenden als auch der anderen Kinder in der Klasse (Helmke & Helmke, 2014). Für die Lehrerinnen und Lehrer sind Unterrichtsstörungen eine der wichtigsten Ursachen für ihr Belastungs- und Beanspruchungserleben wie zum Beispiel Stress oder Burn-out (Baeriswyl, Krause & Kunz Heim, 2014).

Das Training

Im Rahmen unseres Projektes haben wir ein Training für den Umgang mit Unterrichtsstörungen für Lehrpersonen der Primarstufe entwickelt und auf seine Wirksamkeit hin überprüft. Dieses Training beruht auf Prinzipien der Lern- und Verhaltenspsychologie sowie der Entwicklungspsychologie und innerhalb dieser wiederum auf der Bindungstheorie. Die Bindungstheorie beschäftigt sich mit der Bedeutung von Beziehungen zwischen Kindern und ihren Bezugspersonen.

Lehrerinnen und Lehrer absolvieren dieses Training an vier halben Tagen in wöchentlichem Abstand. Zunächst werden Hintergrundinformationen zur Entstehung von Unterrichtsstörungen vertieft und Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf den Umgang mit Unterrichtsstörungen vermittelt. Darüber hinaus erarbeiten die Teilnehmenden eine Situationsanalyse, bei der sie überlegen, was das störende Verhalten bei einzelnen Schülerinnen und Schülern auslöst und aufrechterhält. Schliesslich wenden sie sich der Frage zu, welche Fertigkeiten die Kinder erwerben müssen, um ihre Bedürfnisse im Zusammenhang mit den Lernprozessen ohne störendes Verhalten befriedigen zu können. Das Training ist stark übungsorientiert: Die Lehrpersonen erproben im Schulalltag zwischen den

«Was das Beanspruchungserleben und die Selbstwirksamkeit betrifft, so nahmen die Lehrpersonen nach dem Training signifikant weniger Belastungen durch störendes Verhalten wahr. Keine signifikanten Veränderungen zeigten sich in Bezug auf das Stresserleben und die Burn-out-Werte der Lehrpersonen.»

Trainingsmodulen die Handlungsalternativen und reflektieren ihre Erfahrungen während des nachfolgenden Trainingshalbtages in der Gruppe. Die einzelnen Module sind je auf einen Schwerpunkt konzentriert:

Modul 1: Situationsanalyse von kindlichem Problemverhalten, Zielentwicklung für den Fertigkeitserwerb der betroffenen Kinder und Darstellung von Handlungsalternativen für die Lehrpersonen

Modul 2: Aufbau von konstruktivem Verhalten der Schülerinnen und Schüler durch den Aufbau einer positiven Beziehung zwischen Lehrperson und Kind, durch Verstärkung von Fertigkeiten und Verhaltensformen, die dem Kind ein angemessenes Verhalten und einen guten sozialen Umgang ermöglichen

Modul 3: Umgang mit Problemverhalten, zum Beispiel durch die Erstellung von Regeln, die auf das Problemverhalten



Im Zentrum dieses Projekts steht die Frage, ob Lehrerinnen und Lehrer den Umgang mit Unterrichtsstörungen mithilfe eines Trainings verbessern können. Foto: Adriana Bella.

fokussieren, direktes Ansprechen bei Regelbrüchen und mögliche adäquate logische Konsequenzen auf störendes Verhalten

Modul 4: Die im Schulalltag erprobten Handlungsalternativen der Lehrpersonen werden vertieft und daraufhin überprüft, ob sie sich zur Bewältigung von Risikosituationen für störendes Verhalten eignen (zum Beispiel beim Wechsel von der Arbeit im Stuhlkreis zur Einzelarbeit an den Tischen). Zudem wird die Bedeutung der Zusammenarbeit mit den Eltern erläutert, und die Teilnehmenden üben sich in der Gesprächsführung bei konfliktreichen Situationen.

Telefoncoaching: Im Anschluss an die Trainingsmodule haben die Teilnehmenden während vier Wochen die Möglichkeit, die Schwierigkeiten bei der Umsetzung mit dem Trainer/der Trainerin telefonisch zu besprechen.

Die Studie

Die Wirksamkeit des Trainings wurde mithilfe einer längsschnittlichen Interventionsstudie überprüft. Die beteiligten Lehrpersonen wurden zu diesem Zweck in eine Interventionsgruppe (N=67) und eine Kontrollgruppe (N=55) eingeteilt, wobei nur die Personen der Interventionsgruppe während der Studie am Training teilgenommen haben (Abbildung 1). Alle Lehrpersonen wurden zu vier Messzeitpunkten schriftlich befragt. Ein grosser Teil der Fragen blieb zu allen Messzeitpunkten identisch, sodass Veränderungen erfasst werden konnten. Eine Befragung fand vor dem Training statt, die

anderen drei danach. Die ersten drei Befragungen wurden während des Schuljahres 2012/13 durchgeführt, die vierte während des Schuljahres 2013/14. Dieses Vorgehen erlaubte es, die Veränderungen der Antworten der Lehrpersonen innerhalb der beiden Gruppen zu analysieren und die Angaben zwischen den Gruppen zu vergleichen. Die Fragebögen enthielten sowohl Fragen zur ganzen Klasse als auch zu einzelnen (1–3) Schülerinnen und Schülern, deren Verhalten von ihren Lehrpersonen zu Beginn der Studie als besonders störend eingeschätzt worden war. Zusätzlich wurden die Schülerinnen und Schüler aller Lehrpersonen zu zwei Messzeitpunkten befragt (einmal vor und einmal nach dem Training der Interventionsgruppe). Nach Abschluss der Befragungen konnten auch die Lehrpersonen der Kontrollgruppe ein Training absolvieren.

Im Vorfeld der Studie wurde festgelegt, dass das Training als wirksam bezeichnet werden kann, wenn die Lehrpersonen anschliessend positive und statistisch signifikante Veränderungen wahrnehmen, und zwar in Bezug auf ihr eigenes Verhalten, ihr Beanspruchungserleben und ihre Selbstwirksamkeit sowie in Bezug auf das Verhalten ihrer Schülerinnen und Schüler. Selbstwirksamkeit meint dabei die Zuversicht, eine Anforderung auch unter erschwerten Bedingungen bewältigen zu können.

	Sept./Okt. 2012	Oktober 2012	Januar 2013	April 2013	Oktober 2013	
Befragte						
Lehrpersonen Kontrollgruppe	Befragung		Befragung	Befragung	Befragung	Training
Lehrpersonen Interventionsgruppe	Befragung	Training	Befragung	Befragung	Befragung	
Schulklassen	Befragung			Befragung		
	Messzeitpunkt 1		Messzeitpunkt 2	Messzeitpunkt 3	Messzeitpunkt 4	

Abb. 1: Design der Studie

Ergebnisse

Die Datenanalysen (einfaktorielle Varianzanalysen mit Messwiederholung) ergaben in allen aufgeführten Bereichen positive und signifikante Veränderungen. Die Effekte zeigten sich jedoch in unterschiedlicher Stärke und nicht für alle untersuchten (Teil-)Bereiche.

Die Lehrpersonen nahmen in Bezug auf ihr eigenes Verhalten nach dem Training wahr, dass sie die Schülerinnen und Schüler häufiger loben und dass sie für einen besseren Unterrichtsfluss sorgen können. Es zeigten sich weitere positive, wenn auch kleine Veränderungen: Die Lehrpersonen gaben an, dass sie verstärkt kontrollieren, ob die Kinder ihre Lernzeit aktiv nutzen, und dass sie sich mehr Zeit nehmen für einzelne Schülerinnen und Schüler. In Bezug auf das Verhalten der Kinder beobachteten die Lehrpersonen nach dem Training signifikant weniger aktive Störungen. Was das Beanspruchungserleben und die Selbstwirksamkeit betrifft, so nahmen die Lehrpersonen nach dem Training signifikant weniger Belastungen durch störendes Verhalten wahr. Keine signifikanten Veränderungen zeigten sich allerdings in Bezug auf das Stresserleben und die Burn-out-Werte der Lehrpersonen.

Erfreulicherweise hat sich nach dem Training die Wahrnehmung der Selbstwirksamkeit der Lehrpersonen verbessert. Hier sind zudem die stärksten Veränderungen zu verzeichnen. Die Lehrpersonen nehmen aufgrund des Trainings eine bessere Selbstwirksamkeit in Bezug auf die Unterrichtsführung wahr; dazu gehört zum Beispiel das Aufbauen von Routinen, die den Unterricht ruhig ablaufen lassen. Zudem erleben sie sich auch wirksamer in Bezug auf den Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern. So geben sie zum Beispiel an, störendes Verhalten von Schülerinnen und Schülern im Unterricht eher auffangen zu können.

Fazit

Die Ergebnisse zeigen, dass Lehrpersonen aufgrund des Trainings ihr eigenes Verhalten in Bezug auf den Umgang mit Unterrichtsstörungen verbessern und ihre darauf bezogene Selbstwirksamkeit erhöhen. Während Verbesserungen in Bezug auf ihr Verhalten beim vierten Messzeitpunkt (im Schuljahr 13/14) etwas schwächer sind als bei Messzeitpunkt zwei und drei (im Schuljahr 12/13), sind die Werte in Bezug auf die

Selbstwirksamkeit beim vierten Messzeitpunkt deutlich stärker. Wir können für das Training also eine Langzeitwirkung in Bezug auf die Selbstwirksamkeit der Lehrpersonen bestätigen. Bezüglich der Langzeitwirkung auf das Verhalten der Lehrpersonen könnte das Programm durch ein kurzes Auffrischungsmodul zu Schuljahresbeginn optimiert werden.

Was das Beanspruchungserleben betrifft, fühlen sich die Lehrpersonen zwar weniger belastet durch störendes Schülerverhalten, wobei der Wert beim vierten Messzeitpunkt etwas tiefer ist als zuvor. Es zeigen sich aber keine Veränderungen in Bezug auf die Stress- und Burn-out-Belastung. Der Effekt von Belastungen durch Unterrichtsstörungen auf die Stress- und Burn-out-Belastung muss in weiterführenden Studien genauer untersucht werden.

Für Angaben zum Projekt «Unterrichtsstörungen sicher begegnen» siehe auch S. 31.

Literatur

- Baeriswyl, S., Krause, A. & Kunz Heim, D. (2014). Arbeitsbelastungen, Selbstgefährdung und Gesundheit bei Lehrpersonen – eine Erweiterung des Job-Demands-Resources-Modells. *Empirische Pädagogik*, 28 (2), 128–146.
- Cameron, R. J. (1998). School discipline in the United Kingdom: Promoting classroom behaviour which encourages effective teaching and learning. *School Psychology Review*, 27(1), 33–44.
- Helmke, A., & Helmke, T. (2014). Wie wirksam ist gute Klassenführung? *Lernende Schule*, 17(65), 9–12.
- Stage, S. A., & Quiroz, D. R. (1997). A meta-analysis of interventions to decrease disruptive classroom behavior in public education settings. *School Psychology Review*, 26(3), 333–386.